

ob sie so „stimmen“ oder ob sie nicht ideologische Selbstläufer geworden sind. Sicherlich enthalten sie aber soviel Richtiges, wie Zulehner für seine Einschränkung der Leuterreligion „braucht“ (58–60). Im ganzen scheint das Buch einen nicht weniger als bahnbrechenden Ansatz zu liefern, gleichzeitig für unser altes Mitteleuropa einen Beitrag zu dem heute in vielen Ländern stark beachteten Thema „Volksreligiosität“ zu sein.

P. Lippert

ZULEHNER, Paul Michael: *Religion im Leben der Österreicher*. Dokumentation einer Umfrage. Wien 1982: Herder Verlag. 220 S., Paperback, DM 24,-.

P. M. Zulehner hat eine 1970 auf drei österreichische Bistümer beschränkte Untersuchung auf ganz Österreich ausgeweitet. Er legt hier eine Fülle von Material vor; es ist in sechs Schritte von verschiedener Länge gegliedert: Leben (13–36); Die „Leuterreligion“ (37–80); „Leuterreligion“. Kirche und Leben (81–105); Anhang: Zur Personalfrage der katholischen Kirche (107–113) und: Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse (115–120) sowie: Pastoraltheologische Reflexion (Thesenfragment), 121–127. Die „Dokumentation der Daten“ füllt dann einen weiteren Teil des Buches (129–219). – Dies ist nun ein sehr beachtenswertes Buch, um so mehr, als die deutschen Synodenuntersuchungen ja schon über zehn Jahre alt sind, und insbesondere deshalb, weil Zulehner seine Ergebnisse in fachgerechter Weise theologisch analysiert. Er kommt dabei zu sehr interessanten Theoriebildungen, die er in dem kleinen Bändchen „Leuterreligion“ eigens thematisiert hat (von uns besprochen). Allerdings scheinen mir die zusammenfassenden Teile dieses Buches noch präzisere und z. T. etwas anders akzentuierende Auskünfte zu geben, z. B. über den Zusammenhang von Christlichkeit und kirchlicher Bindung, von Religiosität und Belohnungsstreben und von Kirchlichkeit und Individualismus (z. B. 104f.). Die auf J. B. Metz zurückgeführte These von einem nicht lebensverändernden, folgenlosen und so eigentlich ideologischen, bürgerlichen Christentum wird in diesem Buch zwar teils bestätigt, weil die Schutzfunktion von Religion stärker gesucht wird als innovatorisch-kritische Impulse, weil Religiosität die Suche nach kleinen Lebenswelten begünstigt u. ä. (122). Andererseits enthält das Buch auch Kritik und Entzauberung der auf Metz gründenden Sicht (81; 91; 99). – Das Buch, das sich nicht zum schnellen Lesen eignet und sich dem Nichtfachmann nicht leicht erschließt (z. B. wegen des Gebrauchs von Daten und Faktorenanalyse), enthält in den zusammenfassenden Teilen (115–127, 81–106) vieles, das zusätzlich zum kleinen Bändchen „Leuterreligion“ gelesen zu werden verdient. Beide Bücher zusammen sind eine wesentliche Bereicherung unseres Wissens über die heutige Glaubenssituation und eine große Hilfe beim Suchen nach den fälligen seelsorglichen Antworten.

P. Lippert

FRIEDBERGER, Walter: *Pastoral mit Distanzierten*. Situation – Theologie – Kontaktnahme. München 1981: Don Bosco Verlag. 149 S., kt., DM 19,80.

Das Buch gliedert sich in neun Abschnitte. Einige Überschriften seien genannt: Distanzierung als innerkirchliche Dynamik; Ursachen der Distanzierung; Modellhafte Deutung ...; Vielfalt der Distanzierten; Identität und Selbstverwirklichung; Wege zur neuen Gemeinsamkeit (dies ist mit ca. 70 Seiten der längste Abschnitt, er sieht auf Pfarrei, Prinzip Gruppe, die Familie u. a. m.); Elemente für ein pastorales Konzept. Der Verf. (Dozent für Pastoral-Soziologie und Leiter der Theologischen Fortbildung in Freising) zeichnet hier ein Panorama, das aufgrund vieler Einzelstudien entstanden sein muß. Die Stärke des Buches ist es, daß man hier nicht nur einzelne Bäume, sondern auch den Wald (samt Kahlschlägen, Schonungen, Wegen, verschiedenen Bepflanzungsarten und Aussichtspunkten) in den Blick bekommt. Einzelaspekte werden oft sehr knapp behandelt, aber treffsicher und fundiert. Es ist das ideale Buch für alle, die zu einem einläßlichen Detailstudium keine Möglichkeit haben.

BLEISTEIN, Roman: *Jugend der Kirche – wohin?* Würzburg 1982: Echter Verlag. 68 S., br., DM 9,80.

Das Buch will wohl, ähnlich wie A. Exelers „Muß die Kirche die Jugend verlieren?“ (von uns besprochen), auf dem Hintergrund der gegenwärtigen Malaise zwischen Kirche – Gesellschaft – Ju-

gend klärend wirken und Wege aufzeigen. Bleistein setzt allerdings systematischer an. Er skizziert zunächst eine „Analyse der Jugendsituation“ (9–21). Daran schließt sich eine Übersicht über „die bisherige Antwort der Kirche“ in Deutschland: das Bildungskonzept von 1971, den Synodenbeschluß und die „Fragen der Jugend“, die seinerzeit B. Engl in München vortrug (22–36). „Die herausgeforderte Kirche“ wird als Kommunikationsgemeinschaft, Traditionsgemeinschaft und „Vorhut des Alternativen“ beschrieben (37–48). In einem immerhin ein Viertel des Büchleins umfassenden Anhang werden Thesen zur Jugendpastoral von 1978 nochmals abgedruckt. Das Inhaltsverzeichnis, in den hier wiedergegebenen Haupttiteln schon interessant genug, gewinnt an Interesse, wenn man nicht nur für die Kirche die drei genannten Aspekte liest (37–48), sondern auch, wenn man auf die drei Abschnitte des I. Teils blickt; sie sind überschrieben: Sozialisationsprobleme; Narzißtische Grundhaltung; Mentalität der Alternativen. – Bleistein, der auch als Experte bei der Enquete der Bundestagskommission über den „Jugendprotest im demokratischen Staat“ mitwirkte, erweist sich hier, wie schon öfter in seinen Publikationen zum Thema, als ebenso kenntnisreich wie in der Position ausgewogen. Dabei möchte ich eine Einschränkung machen: die „Mentalität des Alternativen“ wird zwar geschickt, aber unkritisch beschrieben („Die Farbe dieser Bewegung ist grün – und die Jugendlichen erlauben der Technik und der Industrie nicht mehr, das blaue Wasser und den blauen Himmel schwarz oder grau zu verfärben“, 18). Hier schließt sich der zweite Einwand an. Der Verf. sagt nirgends, wieweit die von ihm geschilderten Jugendlichen eine Mehrheit, oder ein Ausdruck einer wenigstens latenten Mehrheitsbestimmung, oder eine Teilgruppe, oder eine Minderheit sind. Eine Antwort auf diese Frage und darauf, ob und wieweit es in der Jugendgeneration selbst verschiedene Tendenzen gibt, könnte aber allein helfen, die Bildung bzw. Vertiefung von gefährlichen Klischees zu verhindern. Hier liegt m. E. der eigentliche Mangel des im übrigen so lesenswerten Büchleins: daß sich der Eindruck verfestigt, es gäbe „die Jugend“ im Gegenüber zu „der“ Erwachsenengeneration. – Um solches allzu versöhntes „Verstehen“ zu ernüchtern, wie es aus den Seiten 17–21 spricht, wäre ein Eingehen auf die Ansichten der eidgenössischen Kommission für Jugendfragen („Thesen zu den Jugendunruhen“, „Stichworte zum Dialog“) und ihre Kritik durch Jeanne Hersch lohnend gewesen – dafür hätte der Anhang ruhig entfallen können. Ausdrücklich begrüßen möchte ich hingegen das Eingehen des Verf. auf die von B. Engl ausgesprochenen Fragen, wobei hier auch deutlich wird, wie Jugendprobleme und Erwachsenenfragen etwas miteinander zu tun haben, und dies im gesellschaftlichen und, wie der Verf. zeigt, im kirchlichen Kontext. (32–36).

P. Lippert

BIEMER, Günter – BIESINGER, Albert – TZSCHEETZSCH, Werner: *Anstiftungen*. Ein Hoffnungsbuch für junge Menschen. Freiburg 1982: Herder Verlag. 120 S., kt., DM 9,80.

In einer Zeit, in der die Angst die am meisten beschwörte Grundstimmung ist, erscheint ein „Hoffnungsbuch“ wie dieses vielleicht als Provokation. Geordnet nach den fünf anthropologischen Kategorien im Entwurf Karl Rahners – Mitmenschlichkeit, Freiheit, menschliches Scheitern, Menschsein als Verweis auf das Geheimnis Gottes, Zukunftserwartung – haben die drei Herausgeber Gedanken und Anregungen für Jugendliche bzw. die Arbeit mit Jugendlichen zusammengestellt. Die Sprache des Anthropologen ist übersetzt in die Sprache der Lebenserfahrung und des Glaubenszeugnisses. Angesprochen sind Fragen wie: Hoffnung auf Zukunft, Frieden, Alleinsein, Tod, Sehnsucht nach Glück. Die Texte dieses Buches sind für Jugendliche wirkliche Anregungen, die Tiefenschichten des eigenen Lebens zu entdecken, mit Vertrauen und im Bewußtsein der Verantwortung das eigene Leben zu gestalten.

*Frauen in der Männerkirche*. Hrsg. v. Bernadette BROOTEN u. Norbert GREINACHER. Reihe: Gesellschaft und Theologie. Praxis der Kirche, Nr. 40. Mainz 1982: Matthias-Grünwald-Verlag i. Gem. m. d. Chr. Kaiser Verlag, München. 264 S., kt., DM 32,-.

Mit dem Thema „Frau in der Kirche“ ist es zur Zeit eine vertrackte Sache. Ich sehe hier ein breites Heer der nicht vom Problem Berührten (wenn man auf den Exodus der Frauen aus der kirchlichen Praxis verweist, bleibt doch offen, ob diese Frauen der Kirche wegen ihrer Frauenfeindlichkeit